

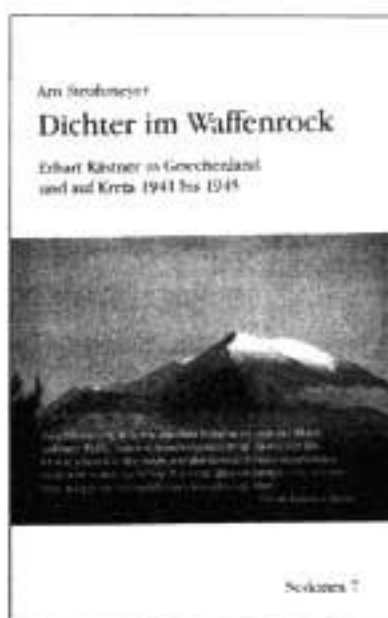
# Die Methode des Verschweigens

Als „Dichter im Waffenrock“ bezeichnete sich selbst der bekannte Griechenlandautor Erhart Kästner (1907-1974), den eine nach wie vor treue Lesergemeinde für einen Philhellenen und Humanisten hält. Kästner hatte sich freiwillig zur Wehrmacht gemeldet und, abkommandiert nach Griechenland, ließ er sich vom Kriegsdienst freistellen, um stattdessen die deutschen Soldaten mit Griechenlandbüchern propagandistisch auf Land und Leute einzustimmen.

Der Journalist und Autor Arn Strohmeier verfasste im Jahr 2000 eine Broschüre mit dem Titel „Der Dichter, die Insel und der Krieg“, wo er erstmals der Frage nachgeht, wie es möglich war, dass dieser literarisch so „einfühlsame“ Schriftsteller 1943 und 1944 Kreta durchwanderte, ohne Kriegsgräuel und -leid auch nur im geringsten wahrzunehmen, und absolut aus seinen Schilderungen auszuklammern. Diesem Report ließ Strohmeier nun mit „Dichter im Waf-

fenrock. Erhart Kästner in Griechenland und auf Kreta 1943 bis 1945“ eine ausgereifte Buchrecherche folgen, in der er die Schrecklichkeit der Selbstbezeichnung Kästners „Dichter im Waffenrock“ vollständig entlarvt. Gründliche Textanalysen der Kästner-Schilderungen, Biografisches, deutsche Kriegs- und griechische Leidensgeschichte sowie die Suche nach Ursachen des verqueren Griechenlandbildes in der klassisch-romantischen deutschen „Griechenland-Sehnsucht“ von Winckelmann bis Hölderlin verdichten sich zu einem bemerkenswert eindringlichen Zeugnis von Schuld, deren systematischer Verschleierung, der Täuschung und wohl auch Selbsttäuschung eines deutschen Bildungsbürgers und vorgeblich sensiblen Reiseschriftstellers. Kästners Kriegsreisebücher „Griechenland“ (1942) und „Kreta“ (Manuskript 1943) sind gespickt mit verächtlichen bis ausgesprochen rassistischen Äußerungen über Charakter und Lebensweise

der griechisch/kretischen Bevölkerung und vergiftet mit dem gefährlichen Blut- und-Boden-Denken, das deutsche Soldaten in den okkupierten Ländern so leicht zu Kriegsverbrechen verführte. Über ganze Textpassagen legt sich der Tenor, die heutigen Griechen verdienen nicht das „ideale“ Land, seien nicht die „echten“ Nachfolger seiner „hehren“ Vergangenheit. Das Kreta-Buch erschien erst 1946, als Kästner in ägyptischer Gefangenschaft war, und in einem Brief verlangte er von seiner Schwester, „Stellen, die besser wegblieben“ zu streichen und mahnte „große Vorsicht“ an, „...Hauptsache, keine öffentlichen Anrempelungen hinterher, wenn auch nur von Idioten...“ (Originalton Kästner). Bestürzend sind auch Strohmeiers Belege über die Schamlosigkeit, mit der Kästner Texte aus den beiden Kriegsbüchern, im Ton verändert, in seinen



Erfolgsbüchern der 70er Jahre wieder verwendete. Das Hauptmerkmal bei bekannten Fällen einer wie auch immer beschaffenen NS-Mitläuferschaft literarischer Größen von Erhart Kästner über Walter Jens bis zu Günter Grass ist das Verschweigen, das Nicht (mehr)-Wissen. Gerade in dieser Hinsicht will Arn Strohmeier aufklären und mahnen. Strohmeier reist seit fast 40 Jahren regelmäßig nach Kreta. Bereits 2004 hat er unter dem Titel „Sorbas war ganz anders. Kretische Impressionen“ den bis heute spürbaren Auswirkungen deutscher Kriegsverbrechen und griechischen Leids auf Kreta gebührend Raum gegeben.

**Ursula Spindler-Niros**

Arn Strohmeier: *Dichter im Waffenrock. Erhart Kästner in Griechenland und auf Kreta 1941 bis 1945*, Verlag Dr. Thomas Balistier, Mähringen 2006.